

Vögel aufweist, auch haben die Untersuchungen Thienemanns gezeigt, dass die zur Brutzeit versammelten Störche — nach den Stichproben zu schliessen — etwa zu gleichen Teilen Männchen und Weibchen sind. Hier ist etwas im Spiel, dem wir zunächst verständnislos gegenüberstehen. Es wäre eine sehr lohnende Arbeit, alle die Berichte über solche Storchkämpfe zu sichten und, da sie meist ungenau oder unrichtig sind, durch eigene Beobachtungen zu ergänzen und auszuwerten.

E. S c h ü z, Vogelwarte Rossitten.

Kuckucksruf mit geschlossenem Schnabel. Zu meinem Schutzgebiet im Eschheimetal gehört seit drei Jahren die hinter dem Weiher gelegene grosse Wiese. Auf dieser wird nun das Gras nicht mehr gemäht; Gräser und Blumen kommen zur Blüte und Ausreifung. Im Frühjahr 1931 bemerkte ich dort eine Unmenge schwarzer behaarter Raupen und bald darauf zwei, dann drei und vier Kuckucke. Ständig war ein Männchen da und zwei Weibchen (rote Varietät). Ich sah auch zweimal je zwei Männchen und Weibchen: je ein Männchen einem Weibchen nachstellend. Die Vögel waren ganz ohne Scheu und wir und viele Besucher konnten sie gut aus der Nähe beobachten. Am 17. Mai 1931 sass ein Männchen auf einem Eichenpfahl der Hecke, ganz in unserer Nähe und rief. Mit meinem 10fachen Glase schaute ich ihm zu. Ich möchte bemerken, dass ich schon hunderte Male den Kuckuck gelockt und ihn in allen Situationen beobachtet habe. Bei diesem Kuckuck machte ich die sonderbare Feststellung, dass er beim Rufen den Schnabel geschlossen hielt. Es war keine Täuschung. Ich erinnerte mich ganz genau, schon oft den geöffneten Schnabel beim Rufen gesehen zu haben. Hier aber war der Schnabel geschlossen, während der Vogel sich wie gewohnt bei jedem Ruf verneigte.

Es würde mich interessieren, was andere Beobachter zu meiner Feststellung sagen. Ich fand von Brehm und Naumann keine derartige Mitteilung.
Carl Stemmler, Schaffhausen.

Eine **Storchenversammlung** wurde in den letzten Tagen des Juli auf dem **Kestenholzer-Felde** bei Oensingen (Kt. Solothurn) abgehalten. Allerdings war es nur eine in kleinem Rahmen; infolge der Tatsache, weil der Bestand der Adebare heute leider enorm gelichtet ist. Immerhin frug man sich, woher die 11 Teilnehmer stammen, da ja in der Nähe und zugleich im Kt. Solothurn im Jahre 1931 nur eine einzige Brutstätte bekannt ist.

3 dürften von Kestenholz sein, 5 wohl vom neuen Nest im Städtchen Wangen a/Aare, während man über die Herkunft der letzten 3 keine Anhaltspunkte hat.

Kestenholz hatte 2 Jungstörche, wovon Mitte Juli einer verunglückte. Er wurde mit einem gebrochenen Beine im Feld gefunden. Man glaubt, dass er sich irgendwie verstrickt haben müsse; um ein Schussdelikt kann es sich nicht handeln. Der verunfallte Storch wurde noch lebend zu Präparator Max Layritz in Madretsch gebracht. Heute interessiert man sich um einen toten Storch mehr als früher um 10 lebende!
E u g. R a u b e r, Neuendorf.